

alters und der Neuzeit. Hannover u. Leipzig 1891 ff. Die Quellen sind buchstäblich genau mit allen Eigenthümlichkeiten der Schreibung wiedergegeben, ein Verfahren, welches d. V. auch in seinen jüngsten Editionen (Manuale Curatorum secundum usum ecclesiae Roskildensis. Katholisches Ritualbuch der Diocese Roeskilde im Mittelalter. Paderborn, Junfermann 1898 und Liber agendorum ecclesiae et diocesis Sleszwicensis; ebenda 1898.) beobachtet. Blömeke billigte es ganz ausdrücklich. (S. Nordische Ritualbücher. Wissenschaftliche Beilage zur Germania 1898. Nr. 64. S. 507.) Im Text würde aber gleichwohl nicht ins promouendi zu schreiben sein. (S. 80.) Der übrigens kurze Abschnitt über die Gerichtsbarkeit der Universitäten Löwen und Dillingen (S. 78) hätte vielleicht in Noten zu V, 1 oder 2 Verwendung finden können. Druckfehler sind nicht selten. Die nicht vom V. excerptierten Stücke zu XII. S. 174 ff. hätten der Collationierung bedurft.

Der Verfasser sagt: »In Bälde soll ein zweiter Theil meiner Arbeit folgen und auf Grund dieser Vorarbeiten hoffe ich, wenn mir Gott Leben und Gesundheit lässt, eine Geschichte der Universität Paderborn zu liefern.« (Vorwort S. IV) das hoffen auch wir, und wünschen dem hervorragenden Gelehrten besonders auch mit Rücksicht auf die mühevollste Edition der Matrikelbücher, welche wir schon bald erwarten dürfen, durch eine gute Gesundheit gesicherte Arbeitskraft und die bisherige Schaffensfreude.

Dr. L.

Der Prolog des heiligen Johannes.

Eine Apologie in Antithesen von K. Weiss, Beneficiat in Bamberg. Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg i. B. 1899. (III. Bd. der Strassburger Theologischen Studien, 2. u. 3. Heft.) XII u. 208 S. Preis 3 M. 80 Pf.

Arbeitsheilung und Detailarbeit ist heute mehr als je die Signatur der Wissenschaft. Der hochbedeutsame und schwierige Passus des Johannes-Evangeliums, der Prolog, hat auf katholischer und (wie wir es noch mehr gewöhnt sind) auf akatholischer Seite viele Bearbeitung gefunden. Wir besprechen hier ebenfalls eine neue Edition über diesen Gegenstand, welche von der Würzburger katholisch-theologischen Facultät zum Promotionsexamen zugelassen wurde. Der jugendliche Gelehrte fasst das Johannes-Evangelium als eine Apologie gegen alle damaligen Zeitirrhümer und dementsprechend auch den Prolog als polemische Antithese auf. Dies wird Vers für Vers nachgewiesen. Der ganze Prolog, der nur bis V. 14 reiche, handle weiterhin von dem vorehrstlichen, noch nicht im Fleische erschienenen Logos. S. 29 ff. gibt der Verfasser eine ausführliche Darstellung über den Ursprung der Logoslehre. Die eigentliche Exegese geht auf Wort und Satz ein und führt Auctoritäten pro et contra an. Nochmals vertheidigt der Verfasser (S. 184 ff.) in einem Rückblick seine Auffassung. Endlich wird in einem Anhang (S. 192 ff.) zu zwei während der Herausgabe erschienenen Abhandlungen Stellung genommen. — Vor allem anerkennen wir den grossen Fleiss des Verfassers in Sammlung und Verwertung der Literatur, die umfassende Beiziehung der griechischen Philosophie in den Antithesen, die warme begeisterte Sprache und die Akribie in den Citaten, die zufolge mannigfacher Stichproben als meistens richtig sich erwiesen. Was die Ausführung selbst betrifft, so gestatten wir uns einzelne Ausstellungen zu machen. Dass Johannes gegen alle damaligen Zeitirrhümer kämpfe, (S. 2 u. 8) ist zu viel behauptet. Die Apologie des Evangeliums richtet sich gegen die Irrthümer nur auf christologischem Gebiete. Als Leserkreis sind nicht zunächst die tiefer speculierenden Juden und Heiden anzusehen (S. 4), sondern die Christen Kleinasiens. »Ebon« als historische Persönlichkeit ist (S. 14) auszumerken. Die zwei ersten der leitenden Sätze: Der Prolog handelt nur vom Logos *ἄσαρκος* (S. 16 ff.) und der Prolog erstreckt sich bloss bis V. 14 (S. 20 ff.) scheinen uns unrichtig zu sein. Das *κατέλαβεν* in V. 5b, *ᾗ ἴδεν εἰς τὰ ἔθνη* (V. 11)

und besonders δ λόγος ἀρχῆ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν (V. 14) gehen doch deutlich genug auf den λόγος ἑσαρκος. Daher bietet der Prolog die Geschichte des vorweltlichen (V. 1—5) und des in die Welt eingetretenen Logos (V. 6—18). Wir haben hier eine Geschichte des λόγος ἄσαρκος und ἑσαρκος. Die Berufung auf den liturgischen Gebrauch der Kirche, welche als Schlussevangelium bloss die ersten 14 Verse beten lässt, weil diese ein vollständig abgeschlossenes Ganze bilden, ist für jene Auffassung nicht beweiskräftig. Der Verfasser bezeichnet selbst (S. 26) den Prolog als das jubelnde Bekenntnis: Christus das Heil der Welt vor und nach der Incarnation. Die Entwicklung des eigentlichen Themas: das öffentliche Leben des Herrn mit der Einführung durch den Täufer beginnt (gegen die Ansicht S. 21) mit V. 19. Ganz entschieden führt V. 14 den Logos als Princip der christlichen Zeit ein (gegen S. 21). Das ἐνάρχῃ ist exegetisch betrachtet temporal zu nehmen. Das causale Verhältniss (S. 50): Der Logos ist Princip der Schöpfung spricht erst V. 3 aus. Gegenüber der Uebersetzung des κατέλαβεν (S. 81) mit beflecken, verunreinigen, wodurch auch die Antithese gegen gnostische Verirrung ausgedrückt sei, halten wir, weil nach Context und Sprachgebrauch richtig, an der alten Uebersetzung: aufnehmen, erfassen (comprehendere der Vulgata) fest. Das Täuferzeugniss über das Licht (V. 8) als auf den λόγος ἄσαρκος gehend (S. 94) entspricht doch nicht dem Beruf des Johannes, Wegebereiter zu sein und mit dem Finger auf Jesus hinzuweisen. Wenn er V. 15 von λόγος ἄσαρκος spricht (d. h. von der Priorität Jesu Christi), so beweist das für unsere Stelle zunächst nichts. Eine Eigenschaft des in die Welt getretenen Logos ist, ein Licht zu sein. Fernerhin liegt (als Antithese gegen die Auffassung der Johannesjünger S. 103) der Nachdruck nicht auf er, sondern auf Licht in V. 8a. Das ἦλθε (V. 11) setzt auch in den alttest. Stellen ein Erscheinen in einer gewissen mehr oder weniger bestimmbarer Form voraus (fast soll es ein terminus technicus für die Gesetzgebung auf Sinai sein? nach S. 124). Im alten Testament war Hauptgegenstand des Glaubens der einzige Gott Jehova. An den Logos explicite zu glauben, war nicht durchweg möglich wegen immerhin undeutlicher Offenbarung. Wird nun V. 12 von dem Glauben an den Namen des Logos die Gotteskindschaft abhängig gemacht, so folgt daraus, dass Johannes den λόγος ἑσαρκος im Auge hat (gegen S. 134). Das ἐσκήνωσε (V. 14) ist terminus technicus für das Wohnen Gottes unter den Menschen, nicht bloss bildlicher Ausdruck für die enge und fortdauernde Verbindung, welche der Logos durch seine Incarnation (also als λ. ἑσαρκος!) mit der Menschheit eingegangen. (S. 165). Ueber die Dauer dieser Verbindung, will der Evangelist nichts sagen. Der Aorist drückt das historische Factum aus: er nahm Wohnung. Ueber die weitere Verbindung Christi mit der Menschheit durch Wort und That gibt das Evangelium Aufschluss. Das ἐθεασάμεθα (V. 14b) geht luce clarius auf den im Fleisch erschienenen Logos. — Sollen wir noch einiges quoad formam bemerken, so könnte das stättliche Literatur-Verzeichnis noch erweitert werden z. B. um Holtzmanns und Strack-Zöllners gute Commentare. Auch ist Hetzenauers griechische und lateinische Textausgabe, die auch von akatholischer Seite gut recensiert wurde, mit Nutzen zu gebrauchen. Bei den Vätern wünschten wir im Verzeichnis die Angabe über die Ausgabe. Druckfehler sind: S. 6 Anm. 9 Zeiten statt Zeugen; S. 46 Z. 16 v. u. ἐξ statt ἕξ; S. 119 Z. 11 v. o. φάνερὸν; S. 125 Z. 5 v. u. ἦλθεν. Die Citatfehler wären zu verbessern: S. 58 Z. 6 v. o. in Kol. 1, 15; S. 62 Z. 4 v. u. in Weisheit 11, 23. Hätte der Verfasser dann und wann noch weniger probabilistisch auf das Abwägen der Auctoritäten gesehen, so würde die Selbstständigkeit der Kritik noch gewonnen haben. Nach Abzug dieser Ausstellungen bleibt aber des Guten und Trefflichen an diesem opus primum noch recht viel, so dass wir dasselbe mit Freuden in unsere neutestamentliche Literatur einregistrieren.